

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 34 (1987)
Heft: 1-2

Artikel: Interview
Autor: Feldmann, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

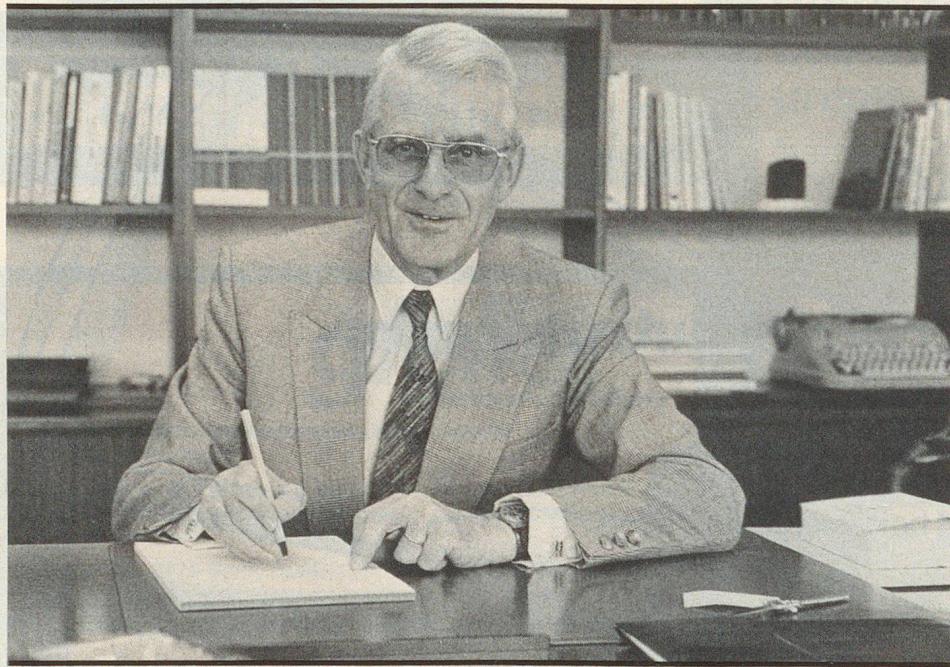
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Interview

■ Herr Korpskommandant, wer hat eigentlich den «Dreizack» «erfunden»?

Das Konzept habe ich selber erarbeitet. Es war meine Absicht, die Truppenübung in Richtung Gesamtverteidigung auszuweiten. Zur Arbeit, die mein Stab in der Realisierung des Konzepts leistete und zur Durchführung der Übung darf ich beifügen, dass meine Erwartungen in mancher Hinsicht übertroffen wurden. Beeindruckend war vor allem der hohe Stand der zivilen Verteidigung im Kanton Zürich.

■ Es wurde der Vorwurf herumgeboten, die zivilen Partner, vor allem der Zivilschutz, seien im «Dreizack» überfordert worden, die Übung sei für alle Beteiligten nach militärischen Regeln angelegt worden. Stimmt das?

Ganz klar nein! Verantwortlich für die «Dreizack»-Drehbücher der Zivilen waren Spezialisten aus den eigenen Reihen der zivilen Stäbe und des Zivilschutzes. Das war die zivile Übungsleitung mit je einem Leitungsteil der Kantone Zürich und Schaffhausen.

Zweitens kommt der genannte Vorwurf – ich habe ihn auch gehört – von einem falschen Verständnis derartiger Übungen. Man geht offensichtlich von der irreführenden Annahme aus, eine Übung müsse gelingen, müsse allseits nur Erfolgsergebnisse bringen. Dieser Haltung stelle ich ein Wort von General Haig entgegen: «Manöver dienen nicht dazu, uns zu beweisen, wie gut wir sind, sondern wie gut wir werden müssen.» Diese Philosophie wurde von vielen – seien es an der Übung Beteiligte oder auch Presseleute – nicht verstanden.

■ Stichwort Presse: Diese war im und um den «Dreizack» sehr aktiv mit Berichten zum Übungsgeschehen, Hintergrundinformationen, Kommentaren und Zitaten. So titelte zum Beispiel «Blick» am 21. November 1986 als Aussage von Korpskommandant Feldmann: «Der schwache Punkt sind die Zivilen» – was sagen Sie dazu?

Das war eine bare Unterstellung und stimmte im übrigen auch gar nicht mit dem Inhalt des nachfolgenden Berichtes überein. Ich musste diesen Schlagtitel bei den betroffenen Persönlichkeiten umgehend berichtigten.

Und richtigstellen will ich diesen Spruch auch hier: Die Zusammenarbeit zwischen Militär und Zivilen ist – jedenfalls auf den unteren Führungsebenen – eine Schwachstelle – und nicht die Arbeit der Zivilen an sich. Doch soll diese Berichtigung nicht über gewisse negative Feststellungen im zivilen Bereich hinwegtäuschen. Festzustellen war während des «Dreizack» teilweise ungenügender Wille zur Selbsthilfe – und damit meine ich die Tendenz, die Armee als Nothelfer in allen Lagen anzurufen –, und klar zutage kam die Problematik der Kommandostrukturen. Es ist weder irgendwo klar umschrieben noch hat sich mittels Erfahrung oder Gewohnheit eingespielt, wer auf einem Grossschadensplatz, wo sich verschiedene Organisationen treffen, das Kommando führen soll. Was diese wichtigen Erkenntnisse betrifft, drängen sich klare Richtlinien auf. Ich persönlich meine, es soll der führen, der die grösseren Mittel und die besseren Führungsinstrumente mitbringt.

■ ...und das dürfte wohl ausnahmslos die Armee sein?

Das möchte ich nicht unbedingt sagen; eine gut geschulte und zahlenmäßig starke Zivilschutzformation kann ohne weiteres gegenüber einer kleinen Luft-

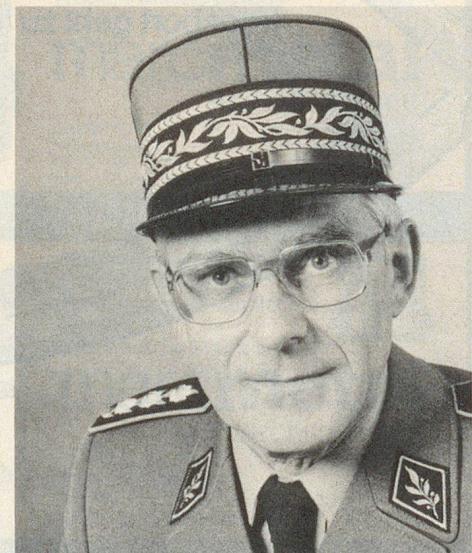
schutzformation die Leitung innehaben. Steht hingegen ein Luftschutzbataillon mit kompletter Infrastruktur (Nachrichtenoffizier, technische Verbindungsmittel usw.) einer schlecht bis mittel dotierten Zivilschutzformation gegenüber, dann ist das leistungsfähigere Führungsinstrument beim Luftschutzkommandanten und damit bei der Armee.

■ Und glauben Sie wirklich, die Armeeangehörigen werden sich ohne weiteres einer zivilen Führung unterziehen?

Das ist eine Frage der Gröszenordnung. Ich kann mir ohne weiteres vorstellen, dass eine Luftschutzkompanie dem Chef einer starken Zivilschutzorganisation unterstellt wird.

■ Um nochmals auf die beiden von Ihnen genannten Schwachstellen im zivilen Bereich zurückzukommen: mangelnder Wille zur Selbsthilfe und Problematik der Führungsstrukturen. Wie könnte man das verbessern? Braucht es dazu weitere Gesamtverteidigungsübungen, oder können die Zivilen aus eigener Kraft auf einen besseren Stand gelangen?

Aus der Übung «Dreizack» liegen eine Menge Anregungen vor. Falls die zivile Seite intern nach Verbesserung strebt und dementsprechend organisatorische und strukturelle Massnahmen getroffen werden, dann ist das möglich. Das möchte ich übrigens nicht als eigene Erkenntnis bezeichnen, hat doch der



zivile Übungsleiter, der St.Galler Regierungsrat Ernst Rüesch, bereits die vorsorgliche Bezeichnung und Ausrüstung einzelner Schadenplatzkommandos postuliert.

■ In der Öffentlichkeit ist der Zivilschutz nicht nur beim «Dreizack» sondern auch im Zusammenhang mit Tschernobyl und dem Chemieunfall von Basel mehr schlecht als recht herausgekommen. Was ist Ihre Ansicht dazu?

Bei Tschernobyl kam eine Bedrohung auf uns zu, die weit unter der Schwelle lag, welche eine Aktivierung des Zivilschutzes erfordert hätte. Was mich in diesem Zusammenhang nachdenklich stimmte, war die Unsicherheit unserer staatlichen Informationsorgane. Es wäre deren Aufgabe gewesen, die Proportionen richtig zu setzen.

Zum Chemieunfall von Basel hätte ich den Gedanken, dass entsprechende Betriebe vermehrt durchdachte Selbsthilfekonzepte und Selbsthilfeorganisationen entwickeln und bestellen müssten. Ich bin gar nicht glücklich, dass in diesem Zusammenhang die Konzeption des Zivilschutzes strapaziert worden ist. Der Zivilschutz ist nach wie vor ein Pfeiler der Gesamtverteidigung, welche dazu bestimmt ist, im Falle von Bedrohungen oder Gewaltanwendungen von aussen aktiv zu werden. Die Bekämpfung der Bedrohungen hingegen, die wir selbst produzieren, liegt nach meinem Verständnis, aber auch nach den Leitgedanken unserer Sicherheitspolitik, nicht im Bereich der Gesamtverteidigung.

■ Wie steht es aber in Fällen der Nothilfe, wenn es brennt, wenn Berge rutschen und ähnliches mehr...?

Ja – die Spontanhilfe mit geeigneten Mitteln ist immer angezeigt und hat auch schon vielerorts gut funktioniert. Bezogen auf den Fall Basel – oder auch Tschernobyl – hätten jedoch bei der

vorliegenden realen Situation, weder Armee- noch Zivilschutzeinsätze genutzt – ganz einfach, weil die Natur des Schadens nicht dem Zweck dieser Organisation entsprach.

Hingegen bin ich der Ansicht, dass man alle bestehenden Hilfs- und Schutzor-

gane stets funktionsbereit und greifbar haben muss, um dann bereit zu sein, wenn es wirklich not tut – dies war auch einer der Grundgedanken zur Gesamtverteidigungsübung «Dreizack».

ush. □

Josef Feldmann persönlich

Gebürtig aus dem Kanton Glarus, aufgewachsen in Frauenfeld (TG), amtete Dr. phil. Josef Feldmann während zwölf Jahren als Professor für Geschichte und Sprachen. Seit 1983 führt er das Kommando des Feldarmeekorps 4 (FAK 4) der Schweizer Armee. Eigentlich wollte er Chirurg werden...

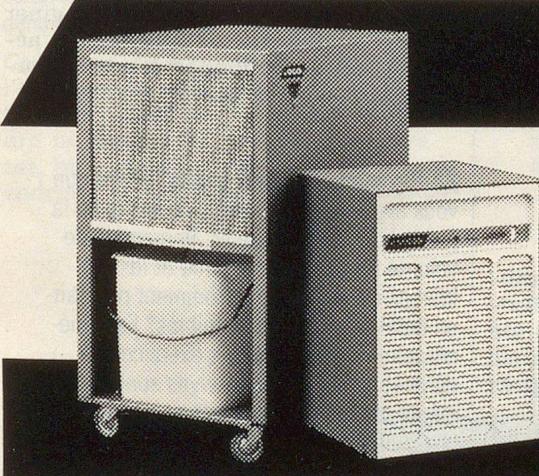
Ruhig, besonnen, fast leicht zugeknöpft steht er dem Befrager mit freundlicher Neugierde, was denn der wohl alles wissen wollte, Red und Antwort – eine Haltung, die sich mit den ihm von Kollegen und Presseleuten zugeschriebenen Eigenschaften wie Zurückhaltung, Feinfühligkeit, Toleranz und Menschlichkeit absolut deckt.

Es machen nun allerdings Überlegenheit und Beliebtheit noch keinen Feldherrn aus; Josef Feldmann versteht in kluger Weise, den geistesgeschichtlichen Gehalt seiner Historikerausbildung mit seinem Interesse an moderner Sicherheitspolitik zu verbinden und darüber hinaus das Phänomen des Führerkönigens miteinzubeziehen. Dass ein gutes Stück Disziplin mit im Spiel ist, konnte man an den «Dreizack»-Pressekonferenzen miterleben: Der Kommandant des FAK 4 präsentierte sich beim Schlussauftritt vor

der Presse in beneidenswerter «ausgeschlafener» Ruhe, wie zu Beginn der Übung – obwohl dazwischen drei vermutlich nicht sehr geruhsame Wochen lagen! Dass ein Lehrauftrag an der St. Galler Hochschule sozusagen im Nebenprodukt Fussballtraining in akademischer Kameradschaft abgibt, ist eine Er-



gänzung zur familiären, sonntäglichen Tennisrunde und zum winterlichen Langlaufspassum, was dem Vielbeschäftigte zum Kräfteschöpfen dient. Das gesamte Tun des Kommandanten des FAK 4 steht im Licht eines hohen menschlichen Engagements mit einer nicht geredeten Liebe zur Schweiz. ush.



Zur Verhinderung von teuren Feuchteschäden:

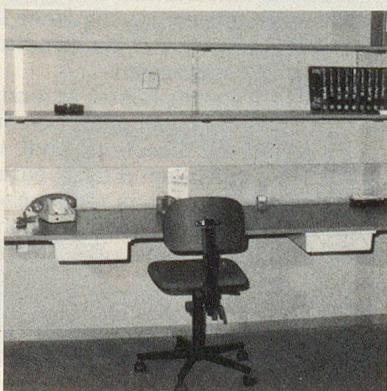
Luftentfeuchter

das bewährte Geräteprogramm für den universellen Einsatz in Kellern, Lagern, Wohnräumen, Zivilschutzanlagen usw.
Vollautomatischer Betrieb, sparsamer Stromverbrauch.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Tel. 071 54 15 44
Niederlassungen: Dielsdorf ZH,
Hofstetten SO, Münsingen BE,
Gordola TI, Lausanne,
Küssnacht am Rigi, Samedan

KRÜGER



Mit Schubladen...

hostra mobiliar

KP-Arbeitsplätze in TWO-Anlagen und für QKP, Büro Chef BSO usw. Nach BZS-Bestimmung montiert.

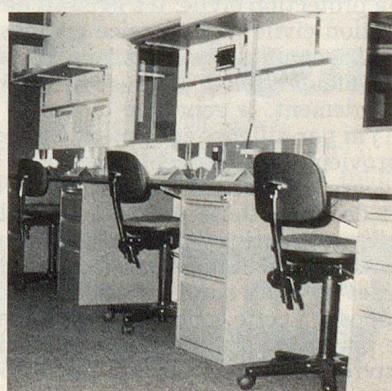
Wir haben immer eine Idee mehr...

Heute zum Beispiel:

Schreibtischschubladenblöcke und Bürodrehstühle

Verlangen Sie unseren Berater und/oder den hostra-Möbelungsordner mit Zubehör bei:

Hochstrasser AG, Eichwiesstrasse 9
8630 Rüti ZH, Telefon 055 31 17 72



...oder Schubladenblock